

## NACHRICHTEN

## Nullrunde für Bundesmitarbeiter

**SPAREN** sda. Die Bundesangestellten gehen bei der diesjährigen Lohnrunde leer aus. Wegen der schwierigen Finanzlage des Bundes erhalten sie für 2016 keine generelle Lohnerhöhung. Weil nächstes Jahr zudem Sparmassnahmen greifen, fallen auch individuelle Lohnerhöhungen kleiner aus. Finanzministerin **Eveline Widmer-Schlumpf** informierte die Personalverbände gestern, dass für das nächste Jahr weder Reallohnerhöhungen noch ein Teuerungsausgleich vorgesehen sind.

## Kantone wollen mehr Zeit

**AUSSCHAFFUNGSINITIATIVE** sda. Die Kantone wollen mehr Zeit, um die automatischen Ausschaffungen einzuführen. Der Bundesrat ist bereit, ihnen entgegenzukommen. Das könnte die Umsetzung der Ausschaffungsinitiative bis 2017 verzögern. Diesen Zeitbedarf haben die Schweizerische Staatsanwaltschaft-Konferenz und rund die Hälfte der Kantone angegeben. Am 28. Februar stimmen Volk und Stände über die Durchsetzungsinitiative ab, mit der die SVP eine konsequente Umsetzung ihres Anliegens erreichen will.

## Bundesgericht verurteilt Iraker

**TERRORAUFRUF** sda. Die Bundesanwaltschaft hat einen Iraker unter anderem wegen Propaganda für die Terrororganisation Islamischer Staat per Strafbefehl zu einer sechsmonatigen Freiheitsstrafe verurteilt. Derzeit sind zwei Dutzend weitere Dschihad-Fälle bei der Bundesanwaltschaft hängig. Bei diesen Verfahren geht es um Publikationen im Internet und Personen, die als Dschihad-Kämpfer ins Ausland reisen wollten oder von dort zurückgekehrt sind.

## Zwei Bewerber für FDP-Fraktion

**BUNDESHAUS** sda/red. Mit dem Tessiner Nationalrat Ignazio Cassis und dem Berner Christian Wasserfallen stehen der FDP-Bundeshausfraktion zwei Kandidaten für das Fraktionspräsidium zur Verfügung. Sie sind bereit, die bisherige Fraktionspräsidentin Gabi Huber abzulösen. Die Urnerin leitete die Fraktion seit Ende 2007. Sie zieht sich aus der nationalen Politik zurück. Die Wahl findet Ende nächster Woche statt, wie die FDP gestern mitteilte.

**Ignazio Cassis**

(Bild rechts) gehört dem Nationalrat seit Juni 2007 an, seit 2011 ist er Vizepräsident der Fraktion. Der 54-jährige Mediziner hat sich im Nationalrat mit sozial- und gesundheitspolitischen Themen einen Namen gemacht.



**Christian Wasserfallen**

(34, Bild links) sitzt ebenfalls seit 2007 im Nationalrat und ist seit 2012 Vizepräsident der FDP. Der Maschineningenieur engagiert sich in der Medien- und der Bildungspolitik, schwingt sich aber in der Energiepolitik. Als Vorstandsmitglied des Nuklearforums und der Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz ist er als Gegner der Energiestrategie in Erscheinung getreten.

Während Cassis auf zurückhaltende Art das soziale Gewissen der Partei repräsentiert, steht der mediengewandte Wasserfallen entschieden für wirtschaftsliberale Positionen ein.

## «Ich arbeite gerne mit Holz»



Wie sieht der Alltag einer Schreinerin aus? Katharina Fleischli von der Slamanig Schreinerei AG in Inwil zeigt Sylvie Müller (10, links), wie man eine Holzbox anfertigt.

## ZUKUNFTSTAG Hunderte Mädchen und Buben in der Zentralschweiz haben gestern ihre Mütter und Väter zur Arbeit begleitet – und viele wechselten dabei die Seite.

CHARLY KEISER  
charly.keiser@luzernerzeitung.ch

Was machen eigentlich Väter bei ihrer Arbeit? Dies können seit 2001 jeweils am zweiten Donnerstag im November viele Töchter dank dem Nationalen Tochtertag erleben, der dann zum 10. Jubiläum des Projektes 16+ von der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten initiiert wurde. Zum 10-Jahr-Jubiläum des Projektes sei die Neulancierung – auch Buben dürfen teilnehmen – und Namensänderung in «Zukunftstag» erfolgt, sagt Isabelle Santamaria-Bucher, Geschäftsführerin des Vereins Nationaler Zukunftstag. Der Tag ist heute ein interkantonales Kooperationsprojekt der Gleichstellungsfachstellen und -kommissionen von 18 Kantonen sowie der Stadt Bern und des Fürstentums Liechtenstein.

## «Positive Erfahrungen sammeln»

Nebst dem Grundprogramm, an dem die Mitarbeiter ihre Töchter oder Söhne zur Arbeit mitnehmen, setzt das Projekt auf einen Seitenwechsel. Buben und Mädchen erfahren dabei, wie breit das Spektrum möglicher Berufe ist, und erhalten neue Ideen für ihre Zukunft, erklärt Santamaria und fügt an: «Es geht darum, dass die Kinder in diesen für ihr Geschlecht atypischen Berufen positive Erfahrungen sammeln können.»

Wichtig sei ihm, einen Beruf zu lernen, bei dem er seine Hände brauchen kön-



David Lustenberger begleitet Zyrafete Ahmeti (links) durch ihren Tag als Fachfrau Gesundheit im Kurhotel Sonnmatt in Luzern.

Bilder Nadia Schärli

ne, sagt David Lustenberger aus Sulz, der den gestrigen Zukunftstag im Kurhotel Sonnmatt in Luzern verbracht hat. Ganz allein per Zug und Bus ist der 12-Jährige angereist, der seinen Seitenwechsel mit seinem Vater zusammen ausgesucht hat. Dieser sei Mechaniker und habe zu Hause im Erdgeschoss eine eigene Werkstatt, sagt David Lustenberger, der drei Brüder im Alter von 10, 14 und 16 Jahren hat. Noch sei nicht klar, ob er tatsächlich einen Pflegeberuf lernen wolle, gesteht der Sekundarschüler. Es mache ihm aber unheimlich Spass, älteren Leuten beim Erzählen zuzuhören, sagt er und betont: «Da fühlt man sich wie in eine andere Zeit versetzt.» Drei Buben seien heute im Hotel, um einen Blick in die Pflegeberufe zu erhalten; und drei Mädchen bekämen

Einblick in die technischen Ausbildungen, verrät die stellvertretende Direktorin Ruth Betschart. Seitenwechsel seien sehr willkommen, sagt Betschart. «Denn gemischte Pflegeteams sind nicht nur besser, sondern bei den Klienten auch sehr begehrt und beliebt.»

## Mädchen wollen in die Schreinerei

Hoch im Kurs bei den Mädchen ist schon heute der Schreinerberuf, wie ein Augenschein in der Schreinerei Slamanig in Inwil zeigt. Sieben Mädchen ziehen mit einem Bleistift auf einem Stück Holz Striche, die sie kurz danach mit der Säge zum Verschwinden bringen. Drei Girls sind sich bereits sicher, dereinst «Schreinerin zu stiften», wie sich zeigt. «Ich will schon lange Schreinerin werden», verrät Rahel Feer (12) aus Obernau, deren Vater

## Erfolgsgeschichte

**ZUKUNFTSTAG** kk. 2014 registrierten sich schweizweit **1850** Firmen, die Kindern Einblick in den Betrieb gewährten; dieses Jahr waren es über **2100**. Die Zahl dürfte noch höher sein, sagt Isabelle Santamaria-Bucher, Geschäftsführerin des Vereins Nationaler Zukunftstag. «Es sind Abertausende Kinder, die gestern Tausende Betriebe besucht haben.»

**541** Betriebe, Fach- und Hochschulen führten zudem Spezialprojekte durch, besucht von **2765** Mädchen. **102** als Landwirte und **172** als Schreiner (Vorjahr **145**). **339** Buben schauten sich in der Pflege und **704** in der Betreuung um. Und **207** Jungs genossen die Blitzausbildung zum Lehrer.

ebenfalls Schreiner ist. Auch Veronika Stirnimann (11) aus Malers will «definitiv» Schreinerin lernen, wie sie bekennt. «Ich arbeite «rüdig» gerne mit Holz.» Seit etwa einem halben Jahr sei ihr klar, dass sie Schreinerin werden wolle, sagt auch Sylvie Müller (10) aus Luzern, die am liebsten einst Möbel designen würde.

Betreut werden die Mädels von Katharina Fleischli, die seit 25 Jahren als Schreinerin arbeitet und zudem in Zürich an der Gewerbeschule Fachunterricht erteilt. Sie sagt: «Es ist toll, dass immer mehr Mädchen Schreinerin lernen wollen.»



**Zukunftstag:** Weitere Impressionen finden Sie auf [www.luzernerzeitung.ch/bilder](http://www.luzernerzeitung.ch/bilder)

## Firmen wollen Lehrlinge rekrutieren – mit Erfolg

**ZUKUNFTSTAG** jon. Über 280 Betriebe in der ganzen Zentralschweiz luden sie gestern ein: die Sprösslinge ihrer Mitarbeiter. Das Ziel der Betriebe ist es unter anderem, die Schüler für eine Lehre zu begeistern.

## Bei Tresor und Bancomat helfen

«Du hast einen mega langweiligen Job», sagte Stephan Kochs Tochter vor drei Jahren zu ihrem Vater. Er leitet die **Raiffeisenbank Littau-Reussbühl** und nahm seine Tochter unter anderem an eine Kadersitzung mit – für Kinder offenbar nicht sonderlich spannend. Deshalb konnte gestern Kochs zweite Tochter (Koch: «Leider konnte von den anderen 12 Mitarbeitern kein Kind kommen») vermehrt selber mittun. Das

Highlight dürfte für die Sechsklässlerin – wie auch schon für ihre grosse Schwester vor drei Jahren – das Auffüllen des Bancomaten sein. «So viel Geld auf einem Haufen in den Händen zu halten, bleibt sicherlich in Erinnerung.»

Mit dem Zukunftstag will die Raiffeisenbank den potenziellen Nachwuchs ansprechen. Mit Grund, wie Stephan Koch erklärt: «Gute Schüler gehen vermehrt an die Kanti. Deshalb spüren wir seit etwa fünf Jahren die rückläufige Nachfrage nach Bank-Lehrstellen.» Zudem habe das Image von Banken durch die Krisen der letzten Jahre gelitten und soll nun wieder aufgepoliert werden. «Der Zukunftstag ist eine gute Sache – auch wenn dafür eine Mit-

arbeiterin einen Tag mit dem Besuch beschäftigt ist», so Koch.

## Nach Besuch Bewerbung erhalten

124 Kinder begleiteten gestern beim **Lifthersteller Schindler in Ebikon** ihre Eltern zur Arbeit. Der Höhepunkt: selber kleine Produkte herstellen, etwa eine Blechkasse oder einen Handventilator. «Unser Ziel ist, dass die Kinder stolz auf den Arbeitgeber ihrer Mutter oder ihres Vaters sind und dass die Kinder einen bleibenden Eindruck von der dualen Ausbildung im industriellen Umfeld mitnehmen», sagt Bruno Wicki, Leiter Berufsbildung.

Der grösste Fleischwarenhersteller der Schweiz, die **Bell Schweiz AG in Zell**, gewährte gestern 16 Kindern Ein-

blick in die Berufe der Firma, vom Metzger bis hin zum Büroangestellten. Zudem besichtigten sie einen Bauernhof, auf dem Hühner gehalten und gezüchtet werden. «An die kleinen Küken werden sich die Kinder bestimmt erinnern», sagt Tamara Thommen, Ausbildungsassistentin bei Bell.

Das Unternehmen hat hohe Erwartungen an den Zukunftstag: «Wir hoffen, dass sich die Kinder und Jugendlichen bei der Berufswahl an unsere Firma erinnern», so Thommen. Schliesslich habe das Unternehmen in den letzten 10 Jahren gute Erfahrungen mit dem Zukunftstag gemacht. «Wir haben dadurch auch schon Bewerbungen für Schnupperlehren oder andere Ausbildungen bekommen.»